

**LAG Wein, Wald, Wasser**  
**Protokoll zur Sitzung der Strategiegruppe**  
**am 01.04.2014, 14:00-16:00 Uhr**  
**im Walderlebniszentrum Gramschatzer Wald**

Teilnehmer:

|                          |  |
|--------------------------|--|
| Ludwig Angerer           | Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Würzburg |
| Bgm. Thomas Eberth       | 1. Bgm. Kürnach  |
| Bgm. Dr. Wieland Gsell   | 1. Bgm. Zellingen                                      |
| Bgm. Linda Plappert-Metz | 1. Bgm. Arnstein                                       |
| Bgm. Stefan Wolfshörndl  | 1. Bgm. Gerbrunn                                       |
| Armin Stumpf             | Landratsamt Würzburg                                   |
| Saskia Nicolai           | Landratsamt Main-Spessart in Vertretung Fr. Lehrmann   |
| Wolfgang Graf            | Leiter Walderlebniszentrum Gramschatzer Wald           |
| Dr. Joachim Först        | LAG-Geschäftsstelle                                    |
| Harald Fröhlich          | LAG-Geschäftsstelle                                    |

entschuldigt:

|                       |  |
|-----------------------|--|
| Wilhelm Remling       | 1. Vorsitzender der LAG                          |
| Bgm. Ernst Joßberger  | 1. Bgm. Güntersleben                             |
| Prof. Dr. Heiko Paeth | Geographisches Institut der Universität Würzburg |

Herr Angerer, Sprecher der Strategiegruppe, begrüßt die anwesenden Mitglieder und bedankt sich für ihr Kommen. Er berichtet, daß am 20.03. in Güntersleben ein Treffen im kleinen Kreis zur Vorbereitung der heutigen Sitzung stattgefunden habe.

Er erklärt, daß das Ziel der heutigen Sitzung die grobe Einteilung in Arbeitsgruppen sei.

Anschließend erläutert Dr. Först den Terminplan für die weitere Vorgehensweise:

- zentrale Veranstaltung sei der Start-Workshop am Samstag, 24.05. in der Mittelschule Zellingen;
- zuvor werde am 14.05. in einer Sitzung des interkommunalen Arbeitskreises über die Ergebnisse der Arbeit der Strategiegruppe berichtet und auf dieser Grundlage der Workshop vorbereitet;
- am 19.05. werde bei einer gemeinsamen Sitzung von Vereinsvorstand und Strategiegruppe die Evaluierung diskutiert, sowie die Vorgehensweise beim Workshop und dem weiteren REK-Prozeß besprochen;
- am 26.06. finde eine Vereinssitzung statt, bei der die Ergebnisse der Strategiegruppe vorgestellt und auf dieser Grundlage die Entwicklungsstrategie und –ziele diskutiert und beschlossen werde. Außerdem werde hier der Evaluierungsprozeß abgeschlossen.

- Im Herbst folge dann eine weitere Mitgliederversammlung zum Beschluß des REKs

Die wichtigste Veranstaltung sei dabei aber der Startworkshop und hierbei vor allem eine breite Teilnahme der Bürgerschaft. Wie im Interkommunalen Arbeitskreis besprochen solle rechtzeitig vorher in den Mitteilungsblättern der Mitgliedsgemeinden eine Einladung und Information der Bürger erscheinen. Bgm. Eberth merkt an, daß der entsprechende Text bis Ende der Woche von der Geschäftsstelle an die Gemeinde geschickt werden solle, da in wenigen Tagen viele Gemeindeblätter Redaktionsschluß für die Mai-Ausgabe haben. Dr. Först sagt dies zu.

Bgm. Eberth schlägt vor, ein Coaching der neuen Bürgermeister (neugewählt bzw. neue Mitgliedsgemeinden) zu den Themen Leader und Lag zu veranstalten. Herr Angerer entgegnet, daß es geplant sei, dies mit der Sitzung des Interkommunalen Ausschusses zu verbinden. Man einigt sich darauf, die neuen Bürgermeister zu ihrer Wahl zu beglückwünschen und dies mit einem Gesprächsangebot zu verbinden. Je nach Anzahl der Rückmeldungen wäre dann eine gemeinsame Veranstaltung oder Einzelgespräche denkbar.

Dr. Först fährt fort, daß heute eine SWOT-Analyse des LAG-Gebiets vorgenommen werden solle. Die Ergebnisse sollen dann zum einen Grundlage für die weitere Diskussion mit der Bürgerschaft sein, zum anderen soll hieraus abgeleitet werden, welche Themen in den Arbeitsgruppen der Strategiegruppe vertieft werden sollen.

Grundlage der SWOT-Analyse solle die entsprechende Analyse des alten REK sein. Bei der Diskussion sei aber natürlich zu bedenken, daß das LAG-Gebiet vergrößert sei. Allerdings sei seiner Meinung nach der Charakter des LAG-Gebiet nicht grundsätzlich verändert.

Anschließend stellt Dr. Först differenziert nach Themenfeldern die SWOT-Analyse aus dem Jahr 2007 vor. Die Anwesenden diskutieren jeweils, ob die betreffende Analyse noch passend ist und machen ihre Änderungsvorschläge. Die entsprechend geänderte SWOT-Analyse ist als Anhang 1 beigefügt.

Anschließend diskutieren die Anwesenden, welche Schlüsse aus der SWOT-Analyse für die zukünftige Handlungsstrategie der LAG zu ziehen sind. Konkret wird festgelegt, welche thematischen Arbeitsgruppen die Entwicklung der Strategie vorantreiben solle:

Einig sind sich die Anwesenden darüber, daß

- die Themen ‚Gesundheit‘ und ‚Gesundheitsbildung‘ eine größere Rolle spielen müssen als bisher;
- die Themen ‚Kommunikation‘ und ‚Von einander lernen‘ auch zwischen Teilbereichen der LAG noch mehr Gewicht bekommen müssen;
- das Thema ‚ÖPNV‘ soll in der Arbeitsgruppe Stadt-Umland behandelt werden;

Folgende Arbeitsgruppen werden festgelegt:

- **Stadt-Umland:** Bgm. Wolfshörndl hat sich bereit erklärt, diese Arbeitsgruppe zu übernehmen.
- **Naherholung, Freizeit und Vereine:** Bgm. Eberth übernimmt diese Arbeitsgruppe
- **Demographie, Gesundheit und Soziales:** Bgm. Gsell übernimmt die Leitung
- **Kultur und Historie:** Herr Stumpf fragt bei der neuen Kreisheimatpflegerin an, ob sie die Leitung übernehmen wolle;
- **Klimawandel, Energie, Land- und Forstwirtschaft:** Dr. Först fragt bei Prof Paeth an, ob er die Leitung übernehmen könne;

Anschließend werden die Inhalte des Einladungstextes für die Gemeindeblätter sowie die grobe Ablauf des Workshops am 24.05. besprochen:

Der Workshop soll um 9 Uhr beginnen und mit einem gemeinsamen Mittagessen enden.

Abschließend bedankt sich Herr Angerer für die Teilnahme und schließt die Sitzung.

Thüngersheim, 01.04.2014

gez.

Harald Fröhlich

Anhang 1:

## **SWOT-Analyse 2014**

Stärken- Schwächenanalyse 2014

### 3.1. Lage, Naturraum und Landschaft

| <b>Stärken</b>  | <b>Schwächen</b>   |
|---|--|
| <p>zentrale Lage in Deutschland und Europa;<br/>                     vergleichsweise gesunde und intakte Umwelt;<br/>                     vielfältige, attraktive Kulturlandschaft;<br/>                     besondere Pflanzengesellschaften (Trocken- und Halbtrockenrasen);<br/>                     große Waldflächen (Gramschatzer Wald);<br/>                     Maintal als zentrale Achse;</p> | <p>zunehmende Lärm- und Schadstoffbelastung durch Verkehr;<br/>                     Zunehmende Zersiedlung;<br/>                     teilweises „Ausräumen“ der Flur, bes. durch ältere Flurbereinigungsmaßnahmen;<br/>                     Lage auf der fränkischen Trockenplatte mit entsprechender Wasserproblematik;</p> |

### 3.2. Bevölkerungsentwicklung und –struktur

| <b>Stärken</b>   | <b>Schwächen</b>   |
|--|--|
| In manchen Gemeinden Zuzug junger Familien aufgrund günstiger Grundstückspreise; | gemeindeweise unterschiedliche Entwicklung: tlw. Zuzug, tlw. Problem der Überalterung u. Leerstände;<br>Gefahr der Abwanderung von 20-30-jährigen, bes. höher qualifizierten Personen;<br>zunehmender demographischer Wandel;<br>zunehmender Fachkräftemangel; |

### 3.3. Siedlungsstruktur und Ortschaften

| <b>Stärken</b>   | <b>Schwächen</b>   |
|--|--|
| <p>noch recht gleichmäßige räumliche Verteilung der Gemeinden/Bevölkerung;<br/>Nähe zum Oberzentrum Würzburg mit Universität und Fachhochschule;<br/>kulturhistorisch interessante Ortsbilder und Gebäude;</p> | <p>fortschreitende Entsiedlung der alten Ortskerne;<br/>Verfall alter Bausubstanz besonders in den Ortskernen;<br/>Zersiedelung durch Neubautätigkeit;<br/>leicht periphere Lage der Gemeinden, die abseits des Maintals liegen;<br/>zunehmend veraltete Infrastruktur in Ortskernen u. älteren Baugebieten;</p> |

### 3.4. Wirtschaft und Arbeitsmarkt

| <b>Stärken</b>   | <b>Schwächen</b>  |
|--|---|
| <p>gut diversifizierte Struktur des Gewerbes;<br/>Nähe zu Würzburg<br/>(Gesundheitswesen, Bildung, Universität);<br/>vergleichsweise günstige Immobilienpreise und Mieten;<br/>gute „weiche“ Standortfaktoren;<br/>niedrige Arbeitslosenquote;<br/>gutes Arbeitsplatzangebot in den Nachbarräumen;</p> | <p>schwacher Dienstleistungssektor;<br/>relativ niedriger Frauenanteil bei Beschäftigungsquote;<br/>wenige Arbeitsplätze vor Ort;<br/>relativ niedriges Lohnniveau;<br/>schwierige Bedingungen für Existenzgründungen;<br/>Image als „Hinterland“ Würzburgs;<br/>große Abhängigkeit von Würzburg (Arbeitsmarkt, innovative Impulse);<br/>schlechte Einzelhandelsversorgung;<br/>Image- und Marketing-Probleme bspw. bei vorhandenen Gewerbeflächen;<br/>zunehmendes Fehlen kleiner Handwerksbetriebe;</p> |



### 3.5. Verkehr und Kommunikation

| <b>Stärken</b>   | <b>Schwächen</b>  |
|--|---|
| <p>relativ gutes Straßennetz;<br/>relativ große Nähe zu internationalen Flughäfen;</p> | <p>teilweise keine Versorgung mit schnellem Internetzugang (DSL o.ä.);<br/>Probleme beim ÖPNV;<br/>Konzentration des ÖPNV auf Maintal-Achse;<br/>tlw. Problem mit überlasteten Ortsdurchfahrten;<br/>eingeschränkter Informationsfluß zw. den beiden Landkreisen durch Aufteilung der Regionalausgaben der Lokalzeitung;<br/>Möglichkeiten des Gütertransports sind eingeschränkt (Bahn, Binnenschiff);</p> |

### 3.6. Land- und Forstwirtschaft

| <b>Stärken</b>   | <b>Schwächen</b>  |
|--|---|
| <p>Vielfalt im Anbau: Streuobst – Wein – Zuckerrübe – Wald;<br/>zahlreiche professionelle Weinbaubetriebe;<br/>naturräumliches Potential für Weinbau- und Sonderkulturen;<br/>Ansätze zur Produktion von Ökoprodukten (auch im Weinbau);</p> | <p>schlechte Betriebsgrößenstruktur;<br/>teilweise Schwächen bei der Selbstvermarktung, bes. fehlende Vernetzung;<br/>zunehmend problematische Altersstruktur bei Hofbesitzern;<br/>Problem der Hofübergaben;<br/>tlw. industrielle Landwirtschaft mit allen ökologischen u. ökonomischen Folgen<br/>Vermarktungsprobleme beim Obstanbau;</p> |

### 3.7. Freizeit und Naherholung

| <b>Stärken</b>  | <b>Schwächen</b>  |
|---|---|
| <p>großes Potential durch mildes Klima, vielfältige Kulturlandschaft, Weinbau;</p> <p>großes Potential durch historische Ortsbilder, kunsthistorisch interessante Gebäude u.a.;</p> <p>Nähe Würzburgs als Quelle von Naherholungssuchenden;</p> <p>reges Vereinsleben und entsprechende Freizeitangebote;</p> | <p>Imageprobleme bei bestimmten Zielgruppen (jüngere Besucher);</p> <p>Probleme bei der Erhaltung oder Sanierung der historischen Ortskerne durch zunehmendes Leerstehen von Gebäuden und geringem finanziellen Spielraum der Gemeinden;</p> <p>Nachholbedarf bei Wander- und Radwanderwegen (Bau, Beschilderung, Marketing);</p> <p>Fehlende Wahrnehmung des Angebots in Würzburg u. anderen Nachbarräumen;</p> <p>vergleichsweise kleines kulturelles Angebot;</p> <p>relativ wenig vielfältiges gastronomisches Angebot;</p> |

### 3.8. Bildung und Soziales

| <b>Stärken</b>   | <b>Schwächen</b>  |
|--|---|
| <p>gute Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen;<br/>noch weitgehend intaktes soziales Umfeld;<br/>reiches Vereinsleben:<br/>Nähe der Würzburger Hochschulen;</p> | <p>Probleme bei Erhaltung der Schulstandorte;<br/>wenig eigenständige Angebote bei Erwachsenenbildung und beruflicher Weiterbildung;<br/>fehlende Angebote für alle Altersgruppen;<br/>zu wenig Heimbetreuungsplätze im Gebiet (Senioren, Behinderte);<br/>Gefahr der Entwicklung zu „Schlafgemeinden“ für Würzburg;<br/>Verlust an Infrastruktur, z.B. Gaststätten, Einkaufsmöglichkeiten;<br/>fehlende Begegnungsmöglichkeiten;</p> |

### 3.9. Gesundheit

| <b>Stärken</b>  | <b>Schwächen</b>   |
|---|--|
| relative Nähe zu Unikliniken<br>Würzburg;<br>gebietsweise noch gute med.<br>Grundversorgung | gebietsweise und zunehmend<br>schlechte med. Grundversorgung;<br>Problem der Praxisnachfolge;<br>tlw. ökonomische Probleme der<br>vorh. Krankenhäuser;<br>schlechte med. Notversorgung;<br>geringes Angebot an Fachärzten;<br>zu wenig Heimbetreuungsplätze im<br>Gebiet (Senioren, Behinderte); |

### 3.10. Energie und Klimawandel

| <b>Stärken</b>  | <b>Schwächen</b>   |
|---|--|
| ausreichend Flächen vorhanden;<br>ausreichende Windhöffigkeit<br>vorhanden;<br>große Mengen an Biomasse<br>vorhanden;<br>zunehmendes Problembewußtsein; | Gefährdung des Landschaftsbildes;<br>Gefahr der „Vermaisung“;<br>fehlende Energiekonzepte; |

### 3.11. Bürgerschaftliches Engagement, Kommunalpolitik

| <b>Stärken</b>   | <b>Schwächen</b>   |
|--|--|
| <p>Bereitschaft bei Bürgern zu ehrenamtlichen Engagement (noch) vorhanden;<br/>                     gute Einbindung der Bürger in kommunalpolitische Prozesse durch „Überschaubarkeit“ der Gemeinden;<br/>                     zunehmende Einsicht in die Notwendigkeit regionaler Solidarität und interkommunaler Zusammenarbeit;</p> | <p>nachlassende Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement;<br/>                     teilweise noch vorhandenes „Kirchturmdenken“;<br/>                     Schwierigkeiten bei der landkreisübergreifenden Zusammenarbeit;<br/>                     geringe finanzielle Spielräume durch relativ niedrige Steuereinnahmekraft;</p> |